

Maus wollte sich natürlich gleich wieder totlachen. »Gebackene Pommes frites!«, hat er gerufen. »Gebackenes Schuschu-Bulubulu!«

Maus ist wirklich immer ziemlich albern.

Aber da hat sich zum Glück Mama eingemischt und gesagt, es sind Mandel-Zimt-Batzen, das ist ein ganz neues Rezept von Tara und Tienieke, und die schmecken sehr gut.

Vincent hat einen probiert und gesagt, das stimmt. Die Mandel-Zimt-Batzen erinnern ihn irgendwie ein bisschen an Zimtsterne, aber sie schmecken ehrlich tausendmal besser.

Das hat Papa am Abend auch gesagt, als er von jeder Kekssorte einen probieren durfte. Und dass er jetzt in jedem Jahr nur noch Taras und Tienekes Mandel-Zimt-Batzen essen möchte und nicht so langweilige Zimtsterne, wie alle Leute sie haben.

Dann haben wir noch unsere Kinderkekse glasiert. Tienieke und ich haben die drei Jungs anfangen lassen. Weil wir doch sowieso noch unsere Haselnussfreuden backen mussten. Das sind Oma Friedrichstadts Lieblingskekse, und wenn es die Weihnachten bei uns nicht gibt, setzt sie sich gar nicht erst in die Bahn, um zu uns zu kommen, hat sie im letzten Jahr gesagt. (Das war aber geschwindelt. Oma Friedrichstadt kommt Weihnachten immer zu uns, weil sie so gerne Weihnachtslieder mit uns singt und Geschenke für uns hat, und wir haben auch welche für sie. Das mit den Keksen hat sie nur so aus Quatsch gesagt.)

Haselnussfreuden sind ganz einfach, und das kann man kaum glauben, wo sie doch so lecker sind. (Ich schreib das Rezept hintendran.) Darum waren wir schnell fertig und konnten zugucken, wie die Jungs ihre Kekse glasiert haben, und das war wirklich gruselig (mit -g). Maus konnte es ja sowieso noch nicht so richtig und hat mit seinem Pinsel immer übergemalt, dass der ganze Tisch voller Zuckerguss war. Den hat er dann mit der Zunge abgeschleckt. Einfach so von der Tischplatte! Zum Glück hat Mama ihn nicht gesehen.

Aber Petja war auch nicht viel besser, und dabei ist er doch schon elf! Er hat seinen Zuckerguss mit grüner und gelber Speisefarbe eingefärbt. »Monsterkekse!«, hat er gesagt und ganz zufrieden ausgesehen. »Hat jemand schon mal so geile Monsterkekse gesehen? Die sind gut gegen Vampire. Wenn man mal grade keinen Knoblauch hat.« Immer muss Petja sich so was ausdenken.



»Mhm, geil, Monsterkekse!«, hat Vincent gesagt. »Die mach ich auch!«

Ich will Weihnachten aber keine grässlichen Monsterkekse essen. Ich möchte niedliche ordentliche Kekse mit weißem und rosa und zartgelbem Zuckerguss und bei den Sternen mit einer Zuckerkugel auf jeder Zacke und alle in der gleichen Farbe. Dem Elch hab ich sogar ein Auge aus einem Schokostreusel aufgeklebt, und meine kleinen dicken Engel haben alle ein Zuckerblümchen als Auge gekriegt. Leider hat auf manchen Keksen ein Haar aus dem Glasierpinsel geklebt, die gehen immer so leicht aus. Aber Weihnachtskekse ganz ohne Pinselhaare wären ja auch gar nicht wie selbst gebacken, finde ich.

Als die Kinderkekse alle glasiert waren, waren auch die Haselnussfreuden im Ofen fertig und wir haben alle Kekse ganz vorsichtig in unsere Dosen getan. Wir haben zwei richtige Weihnachtsdosen, und dann haben wir noch zwei Dosen, da steht »Danish Butter Cookies« drauf, und das ist vielleicht nicht ganz so weihnachtlich. Aber wenn man sie schon mal hat, kann man sie ja auch verwenden, sagt Mama. Man kann schließlich nicht immerzu Geld für neue Dosen ausgeben.

Tieneke und ich haben noch ein bisschen aufgeräumt, weil die Küche nach unserem Backtag leider nicht mehr so schön ausgesehen hat, aber Mama hat gesagt, wir haben heute wirklich schon genug gearbeitet.

»Drei tolle Sorten Kekse!«, hat sie gesagt. »Und ganz ohne meine Hilfe! Weil ihr so fantastisch alleine klargekommen seid, hab ich den ganzen Keller geschafft.« Sie hat wirklich sehr zufrieden ausgesehen.

Da hab ich mich gefreut. Nicht, weil der Keller aufgeräumt war, das ist mir ziemlich egal. Aber weil ich es schön finde, wenn Mama mich lobt.

Ein paar Kekse haben nicht mehr in die Dosen gepasst, obwohl Vincent und Jul auch schon welche abgekriegt hatten. »Wollt ihr dann nicht Oma und Opa Kleefeld ein paar Kekse vorbeibringen?«, hat Mama gefragt.

Und das wollten wir natürlich. Dass wir da nicht selber draufgekommen waren!

Wir haben also von jeder Sorte ein paar Kekse auf unseren schönsten Teller mit Puderzucker gelegt (einen weihnachtlichen Teller haben wir leider nicht. Aber ich finde, Puderzucker ist auch ziemlich festlich), und dann sind wir durch die Pforte zum Nachbarhaus gelaufen.

Es war schon ganz dunkel, und bei Kleefelds stand in jedem Fenster ein Lichterbogen, der hat in der Dunkelheit weihnachtlich geleuchtet. Voisins hatten um ihren teuren Zaun mit den Goldkugeln eine Lichterkette gewickelt und in ihrem Vorgarten stand ein Rentierschlitten ganz aus lauter Glühbirnen. Mir ist sehr feierlich geworden, als ich das gesehen habe. Tienieke hat gesagt, ihr auch.

Opa Kleefeld hat die Haustür aufgemacht.

»Nanu?«, hat er gefragt. »So spät am Abend noch Besuch?«

Wir haben aber gesagt, dass wir ihm nur die Kekse vorbeibringen wollten, weil wir doch gebacken hatten, und er hat auch gleich in einen Mandel-Zimt-Batzen gebissen.

»Köstlich!«, hat Opa Kleefeld gerufen. »Ursel, komm mal, die musst du probieren!«

Tienieke hat gesagt, dass wir uns das Rezept selbst ausgedacht haben. Das war ja nur ein bisschen geschwindelt.

»Ihr seid ja die reinsten Bäcker!«, hat Opa Kleefeld gesagt.

Und Oma Kleefeld hat gesagt, sie findet unsere Kekse auch ganz wunderbar lecker. Auf dem Weg zurück haben Tienieke und ich beschlossen, dass wir vielleicht Bäckerinnen werden wollen. Weil das Glasieren so viel Spaß macht.

Dann mussten wir leider noch Hausaufgaben machen.

Und man stelle sich vor, in der Arbeit sind doch tatsächlich ganz viele Wörter drangekommen, die wir beim Backen geübt hatten! Herrlich und weihnachtlich und gruselig und matschig und sogar begriffsstutzig! Als wir die Arbeit zurückgekriegt haben, hatte ich nur einen Fehler und Tienieke zwei. Da haben unsere Mütter sich sehr gefreut.

Ich hab gedacht, dass man vor Klassenarbeiten vielleicht viel öfter mal backen sollte.

Jetzt will ich noch das Rezept für die Haselnussfreuden aufschreiben.



Rezept für Haselnussfreuden

Man muss drei Eier mit 250 Gramm Zucker im Rührgerät vermischen. Dann rührt man noch 250 Gramm gemahlene Haselnüsse darunter. (Man kann sie vorher selbst mahlen. Es gibt sie aber auch schon fertig zu kaufen.) Dann ist der Teig schon fertig.

Mit zwei Teelöffeln hebt man kleine Häufchen auf das Backblech (mit Backpapier drunter) und auf jedes Häufchen kann man noch eine Haselnuss setzen. Ofen auf 150 °C (Umluft) schalten, 15 Minuten backen, fertig.

Manchmal pinseln wir noch Schokoladenglasur darüber. Das schmeckt auch gut. Man muss es aber nicht.





Lena und der Weihnachtsbasar

»Also damit muss jetzt aber Schluss sein!«, sagt Mama und lässt sich auf den Küchenstuhl plumpsen. »Sechzehn Aufgaben falsch von fünfundzwanzig!«

Auf dem Tisch steht der Adventskranz. Die Kerze ist schon ein bisschen heruntergebrannt, aber Lena ist es trotzdem kein bisschen weihnachtlich.

»Ja, leider, Mama«, sagt Lena. »Frau Schneider sagt, es war eine schwere Arbeit.«

»Schwer!«, ruft Mama böse und wedelt mit dem Mathezettel in der Luft herum. »Das kleine Einmaleins! Das habt ihr schon im letzten Jahr gelernt! Und da glaubst du immer noch, drei mal vier ist vierzehn!«

»Jetzt glaub ich das nicht mehr, Mama«, sagt Lena schnell. »Jetzt weiß ich das richtig. Die Arbeit war ja schon Freitag.«

»Na, das ist doch tröstlich!«, ruft Mama. »Dass du es jetzt wenigstens weißt! Aber sechzehn Aufgaben falsch von fünfundzwanzig, das ist ja schlechter als fünf!«

Lena zuckt die Achseln. Drei mal vier und fünf mal sechs und neun mal zwei, das ist ihr alles egal. Später nimmt sie sowieso einen Taschenrechner. Oder sogar einen PC.

»Aber das werden wir jetzt mal ändern«, sagt Mama grimmig. »Da können wir schließlich was tun. Dann wird eben jetzt mehr geübt, liebes Fräulein! Und nicht so viel gedödel! Du bist schließlich neun Jahre alt!«

»Mhm, bin ich«, sagt Lena vorsichtig. Vielleicht müsste sie nur was von Vorweihnachtszeit sagen und von guter Weihnachtsstimmung, damit Mama wieder freundlich wird, aber das traut sie sich nicht.

»Und mit dem Üben fangen wir jetzt gleich mal an«, sagt Mama und hält Lena den Mathezettel hin. »Du kannst in dein Zimmer gehen und die Berichtigung machen. Und ich kontrollier das dann nach!«

»Ja, Mama, das mach ich«, sagt Lena. Sie ist ganz froh, dass sie nicht mehr länger Mamas Geschimpfe hören muss.